Vorfälle
des
Türken-Kriegs
von 1787. 1788. 1789. und 1790.
Mit monatlichen Kupferstichen nach Originalen gezeichnet.

Sechs und zwanzigstes Stück.

Endlich doch einmal ist die so lange Zeit her belagerte und blockirte Festung Orsova gefallen, und hat sich, nothgedrungen vom Hunger, am 16ten April durch Capitulation ergeben. Die Türken sahen in der Festung mit großer Furcht die neuen ungeheuern Zurüstungen der Oestreicher, welche ihnen eine langwierige und blutige Belagerung prophezeihten, und thaten daher schon am 11ten April den ersten Antrag zu einer Capitulation. Mangel an Munition hatten die Orsovaner nicht, vielmehr wären sie im Stande gewesen, damit noch eine lange Belagerung auszuhalten; aber Mangel an Lebensmittel drückte sie sehr, da alle Zufuhre ihnen abgeschnitten war; und ihr ganzer Vorrath noch in 200 Metzen Hirse bestand, der aber fast ganz verdorben war. Die wesentlichsten Capitulations-Puncte folgen hier nach dem Berichte des Feld-Marschalls Prinzen von Coburg. Nach demselben ist der feindlichen Besatzung von Orsova mit ihren Familien und Habseligkeiten der freye Abzug zugestanden, dagegen aber ausbedungen worden, daß alles Großherrl. Gut, es bestehe in Artillerie, Munizion, und andern Kriegsgeräthe, in Tschaiken und sonst bewafneten Fahrzeugen, oder endlich in Mundvorrath, Futter und Casse Geldern, treulich ausgeliefert, alle Festungs-Werke ordentlich übergeben, und am 17ten April früh um 10 Uhr die Thore den Oestreichern geräumt werden sollen. Den Weibern und Kindern ist gestattet worden, mit ihren Habseligkeiten unter der Aufsicht einiger ruhiger und vertrauter Männer bis zum gänzlichen Abzuge der Besatzung in der Festung zu bleiben. Zur Transportirung der Besatzung, ihrer Familien und Habschaften werden östreich. Seits die nöthigen Schiffe angewiesen. Der Garnison wurde erlaubt, türkische Commissarien zurück zu lassen, und durch diese die Lebensmittel und Kaufmannswaaren, die nicht Großherrliches Gut waren, zu verkaufen. Den Christlichen Unterthanen, die freywillig mit den Türken abziehen wollten, ist hierzu die Erlaubniß ertheilet, und kein Christ, der die Muhamedanische Religion angenommen hat, ist zurück behalten worden. Der Besatzung wurde wegen ihrer ausgezeichneten

Tapferkeit, vermöge welcher sie sich so lange gehalten haben, 2 vierpfündige und 1 zwölfpfündige Kanonen beym Ausziehen aus der Festung gelassen.

Gleich nach geschehener Capitulation ist Orsova von einem Bataillon vom Durlachischen Regimente besetzt worden. Die Capitulanten hingegen wurden bey Schupaneck in Erdhütten und Zelten untergebracht, bis die Winde sich legten, und die Türken nach Widdin transportirt werden konnten. Diese Menschen sahen schrecklich aus, weil sie beständig in den niedrigen ungesunden mit zu wenig Luft versehenen Casematten gesteckt hatten, besonders aber der Mustapha Aga glich eher einen geräucherten Zigeuner mit seinem großen Bart und seiner abgenutzten türkischen Kleidung, als einem türkischen Officiere vom Range. Den Sommer hatte die Besatzung noch mehr gefürchtet, als den Winter, weil sie mit zunehmender Wärme vor Gestank in den Casamatten nicht hätten bleiben können. Gut ist es, daß es mit Orsova so gekommen ist, sagen die Oestreicher, denn ein Sturm auf die Festung würde erstaunend viel Menschen gekostet haben, da die Seite, wo man es noch hätte bestürmen können, mit einer verdeckten Batterie von 50 Kanonen versehen war. Ueberhaupt ist Orsova ein fast unüberwindlicher Ort, und wird auch deswegen nur gemeiniglich der Donau Riegel genannt; er wurde 1733 von dem unglücklichen östreichischen Generale Dorat, der nachher wegen der Uebergabe von Nissa den Kopf verlieren mußte, mit einem Aufwande von aller erdenklichen Kunst angelegt. Die Felsenwerke der Festung reichen bis hart an die Fluthen des Wassers. Der Platz hatte nur 15 aus Stein erbaute und mit Schiefer gedeckte Häuser, die aber durch die östreichische Artillerie bey der ersten Bombardirung bald zertrümmert wurden. Die geräumigen Casematten in den Felsen können für mehr als 2000 Mann zur Wohnung und zum Magazin dienen. Die Werke formiren gegen Abend und Morgen eine dreyfache Stern-Schanze, welche gegen Morgen ein Flesche oder ein pfeilförmiges Aussenwerk, und gegen Abend 2 Bastionen zu Vorwerken hat. Auf der Seite gegen Servien, hart an der Donau, wird die Festung durch hohe fast unzugängliche Gebirge geschützt, auf welchem das Fort Elisabeth liegt, dessen Besatzung bisher aber nur aus 60 Mann bestand, und welches aller Bemühung der Oestreicher ungeachtet bisher noch unversehrt geblieben war, da hingegen die Casematten von Orsova von den östreichischen Kanonen ziemlich durchlöchert waren.

Am 20ten April wurde dann die türkische Besatzung von Orsova unter Begleitung einer doppelten, einer ganzen, 4 halber und 3 Patrouillen Tschaiken auf 32 Schiffen die Donau hinunter gegen Widdin abgefahren. Der östreich. Obrist-Lieutn. Machovacs besorgte das Commando über diesen Transport, und 2 angesehene Türken wurden als Geiseln zurückbehalten zur Sicherheit, daß die Garnison von Orsova auf dem Marsche keinen Unfug verüben, auch sowohl die östreichische Bedeckung, als die Transport Schiffe sicher und unaufgehalten zurückkehren lassen werde. Bey der Einschiffung der Türken sind zur Zählung derselben 4 Officiere und 10 Unterofficiere

ange-

angestellt worden. Diese bemerkten, daß 2 Paschen mit 2 Roßschweifen, und viele ansehnliche Officiere unter der Garnison waren, die übrigens aus 1927 streitbaren Männern bestand, unter denen sich auch 48 berittene Spahis befanden. An Kranken Weibern und Kindern wurden 816 Köpfe gezählet. Der ganze Seelen-Zustand hat also 2743 Menschen ausgemacht. Ueberdieß fand man in **Oosova** 55 östreich. Soldaten, welche in den vorigen Feldzügen in türkische Gefangenschaft gerathen sind, und die ietzt erlöset wurden. An Sieges Zeichen eroberten die Oestreicher in Orsova 106 metallene Kanonen, 48 eiserne, und 18 Pöller, einen sehr großen Vorrath an Kugeln, Bomben, Gewehren, Säbeln, und 1500 Centner Pulver. Dafür hat aber auch der König Leopold den gesammten Officieren, die vergangenen Winter zu der Blokade von Orsova verwendet worden sind, zu dem für den heurigen Feldzug schon empfangenen Equipirungs-Beytrage, noch eine monatliche Gratis-Gage, und sämmtlichen Unterofficieren, ausser dem bereits Mann für Mann erhaltenen Ducaten noch einen ganzen monatlichen Sold, zu verwilligen geruhet.

Nachdem nun die Oestreicher Orsova im Besitz haben, so treffen sie nun auch gar ernstliche Anstalten zur Belagerung von **Widdin**, gegen welches der Prinz Coburg schon vorgerückt ist. Dieses **Widdin**, (auf sclavonisch **Baddon**) ist eine Festung an der Donau und an der Grenze von Bulgarien. Der Ort hat ein gutes Castell, wodurch die Brücke, und der Paß über gedachten Fluß bestrichen wird. In der Gegend dieser Stadt grif der tapfere **Johann Hunniades** von Ungarn 1443 die Türken an, und siegte über sie so entscheidend, daß 30,000 derselben auf dem Platze blieben. Auch **Siegismund Bathori**, Fürst von Siebenbergen schlug die Türken in dieser Gegend im Jahr 1595, und 19,000 derselben lagen todt auf der Wahlstädte. Markgraf **Ludwig von Baaden** gieng im Jahr 1689, nachdem er Nissa erobert hatte auch vor Widdin. In der Gegend dieser Festung hatten sich die Türken versammelt. Er grif sie am 14ten Octbr. an, schlug sie aufs Haupt, und zwang diejenigen, welche das Schloß vertheidigten, 4 Tage nach der Schlacht zur Capitulation. Doch gieng Widdin im folgenden Jahre ebenfalls mit Accord wieder an die Türken über.

Nicht das **servische** Frey-Corps der Oestreicher, sondern das **slavonische** war es, was, wie im letzten Stücke dieser Vorfälle gemeldet worden, zu den Türken übergieng. Vielmehr hat das berühmte servische Frey-Corps, welches unter dem Obersten **Michaljevich** steht, neuerdings wieder seine Tapferkeit und seine Liebe für Oestreich bewiesen. Der Oberste Michaljevich hatte durch Kundschafter die Nachricht erhalten, daß der zu **Aleringe** stehende feindliche Trupp von 1000 Mann, aus **Schiljegovatz** und **Banya** eine Verstärkung von 1300 erwarte, um die östreichische in Jagodina stehende Mannschaft vom servischen Frey-Corps anzugreifen, indessen der von Novipazar mit 1000 Mann aufgebrochene Vezier von Usucza mit einer von Esacsak an sich gezogenen Verstärkung von 1500 Mann den rechten Flügel des

Freycorps überfallen würde. Diese Nachricht bewog den Obersten Michaljevich augenblicklich zu dem Entschlusse, die Feinde in dem Haupt-Sammel-Platze Alexinge anzugreifen. Und in dieser Absicht zog er mit einem Theile von der Infanterie seines Corps, mit den Hussaren desselben, und den Hussaren vom Grävenschen Regimente, die er bey sich hatte, wie auch mit einigen Kanonen in der Nacht vom 5ten zum 6ten April von Parachin in Servien über Raschan, dem Feind entgegen. Als er am 6ten in der Nacht sich dem Feinde näherte, ließ er seine Infanterie, unter dem Commando der Obristwachtmstr. Schmidt und Götz in 2 Quarré treten, die Kanonen in die äusserste Flanke einführen, und die Hussaren unter dem Commando des Major Lukich auf die beyden Flanken stellen. Da ein feindlicher Vorposten die östreich. Vortruppen gewahr wurde, ist sogleich unter den Feinden zu Alexinge Lärm entstanden, und da ihnen eben von Banya 300 Mann zu Hülfe kamen, so faßten sie Muth, und griffen die östreich. Vortruppen an, aber sie wurden von diesen so standhaft und mit solchen Nachdrucke empfangen, daß sie auch sogleich die Flucht nahmen. Um die Türken näher zu locken, ließ dann der Obristwachtmstr Lukich die Vortruppen zurückziehen, da denn auch die Türken sich sogleich wieder einfanden, und einen neuen Angriff wagten, aber das östreich. Kanonenfeuer war so lebhaft, und der Wiederstand der Oestreicher so unerschütterlich, daß die Türken gleich wieder wankten, und wichen, anfangs nach Alexinge sich zurückzogen, und als sie auch dort von den Oestreich. entschlossen angegriffen wurden, die Flucht über die Morava gegen Nissa zu nahmen, auf welchem Wege sie noch durch eine halbe Stunde mit Verlust verfolgt wurden. In allen zählte man mehr als 50 Feinde todt auf dem Wahlplatze und 1 ist gefangen worden. Der beträchtliche türkische Vorrath an Lebensmitteln, welches der Oberste Michaljevich aus Mangel an Wagen nicht mit fortnehmen konnte, ließ er in Brand stecken, wobey auch einige Häuser von Alexinge verbrannten. Das unterhalb Alexinge in einem Dorfe gefundene Vieh wurde theils den Einwohnern wieder gegeben, theils den östreich. Soldaten zur Beute überlassen. Am 7ten April kehrte der Oberste wieder zurück, und traf am 9ten wieder in Jagodina ein.

Die östreichischen von Cserarge, Nogozei und Czeroy in der Wallachey täglich nach Kallafat streifenden Patroullen wurden seit einiger Zeit durch die jenseits der Donau in der Nähe befindlichen Türken öfters beunruhigt. Dieß bewog den zu Karedal stehenden Obrist-Lieutn. Bay mit 130 Mann theils Infant. theils Hussaren selbst nach Kallafat zu gehen. Den 12ten April Morgens gegen 7 Uhr langte er daselbst an. Um aber dem Feinde weiß zu machen, als sey es nur die gewöhnliche Patroulle, ließ der Obrist-Lieutn. die Cavallerie hinter eine nahe Anhöhe reiten, die Infant. eine Stunde später nachrücken, er selbst aber gieng nur mit einigen Freywilligen auf die Anhöhe. Der Feind, der schon auf die Patroulle lauerte war zahlreicher als sonst gewöhnlich mit 3 Tschaiken angelandet, davon eine mit 4, und die andern beyden mit 2 Kanonen versehen waren, und jede 50 bis 60 Mann in sich faßte.

te. In der ersten Tschaike war alle Mannschaft zur Deckung der nebenstehenden am Bord geblieben, aus dieser aber war die Besatzung bis auf einige Mann ans Land getreten. Bey der dritten, welche 500 Schritt weiter aufwärts stand, hatten die Türken aus Unvorsichtigkeit niemanden zurückgelassen, sondern derselben sämmtliche Besatzung war in Verbindung mit den andern im Anzuge. Die Türken stürzten nun mit Wuth auf die wallachischen Freywilligen, und machten zugleich ein heftiges Feuer aus ihren Kanonen. Der Obrist-Lieutn. befahl den Freywilligen sich nach und nach zurücke zu ziehen, und als die Türken dadurch nur muthiger wurden, und sich von ihren Tschaiken noch weiter entfernten, ließ der Obrist-Lieutn die Cavallerie durch das Thal ihnen in den Rücken fallen, welches ungeachtet des feindlichen anhaltenden Kanonen-Feuers und der hartnäckigsten Gegenwehr der Feinde mit solcher Unerschrockenheit und Standhaftigkeit ausgeführt wurde, daß es den Türken unmöglich war, die leergelassene Tschaike zu erreichen, und dieselbe nebst den 2 Kanonen den Oestreichern in die Hände fiel, und mehr als 50 Türken, theils niedergesäbelt, theils verwundet wurden, theils in der Donau ertrunken. Da die Infanterie noch nicht angelangt war, so konnte der erfochtene Vortheil nicht weiter verfolgt werden, und die Türken wagten es auch nicht mehr auf diese Seite der Donau zu kommen. Hierauf ließ der Obrist-Lieutn. Bay die eroberte Tschaike zertrümmern, und gieng mit den eroberten 2 Kanonen noch an demselben Tage bis Nozozey zurück.

Die Festung **Novi** aber, nach welcher die Türken so wie nach **Dubicza** sehr lüstern sind, war Anfangs Aprils sehr in Gefahr, ihnen durch Verrätherey in die Hände zu kommen. Bis 300 türkische Unterthanen, die bey den Oestreichern als Freywillige oder sogenannte Seressaner Dienste genommen hatten, waren durch reizende Versprechungen des Bascha von Travnik gewonnen worden, bey Gelegenheit, wenn sie Brod und Löhnung in Novi abholen würden, die ganze in der Festung liegende Mannschaft zu überfallen und zu ermorden, sodann den Ort in feindliche Hände zu liefern. Es war schon alles so eingetheilt, daß zu jeder Kanone 3 Mann sich stellen, und andre die Brücke über die Unna sogleich zerstören sollten um einen ankommenden Succurs abzuschneiden. Zwey Tage vor Ausführung dieses Planes wurde derselbe entdeckt. Die Verräther trafen richtig ein, fanden aber das Thor der Festung verschlossen und mit Mannschaft besetzt, vor welcher sie alle Gewehre ablegen mußten; worauf sie dann erst Löhnung und Brod erhielten. Es wurden sodann weitere Untersuchungen gemacht, da aber die Harambaschen schon unter türkischen Schutz entflohen waren, wurden die Gemeinen auch entlassen. Man wendet ietzt desto mehr Vorsicht gegen Ueberrumpelungen an, besonders aber wird auf die Seressaner genaue Achtung gegeben.

Ueberhaupt scheinen die bosnischen Türken, die als rasche entschlossene Wagehälse bekannt sind, diesen Feldzug nicht müßig sitzen zu wollen. So haben sie sich auch wieder gegen die croatischen Gränz-Plätze gewagt. Sie hatten sich unter dem Com-

mando des Beghs Ibrahin Bessirevich und des Capitains von Kruppa, mehr als 1300 Mann stark am 25ten April bey Csasin versammelt. Den folgenden Tag berathschlagten sie sich, wo und auf welche Art sie den Einbruch unternehmen wollten. Endlich wurden sie einig, daß ein Theil gegen Kerestina, und der andere gegen die Dörfer Lagievacz und Furion, welche zwischen den Ogulíner und Szluiner Regimente liegen, ziehen sollte. Sie eilten demnach in der Nacht auf den 27ten April in 2 Abtheilungen von Csasin gegen gedachte Posten ab. Die erste Abtheilung setzte gegen 8 Uhr Morgens über den Fluß Korana, und fiel mit Wuth das von Bewohnern bereits ganz verlassene Dorf Furion an, wo in einer Tschartacke 36 Seressaner des Szluiner Regiments die gewöhnliche Cordons-Wache hielten; aber so sehr die Feinde alle Kräfte aufboten, konnten sie doch weder die Tschartacke anzünden, noch die darinnen sich vertheidigenden Seressaner bezwingen. Diese wehrten sich standhaft, bis von den bey Ladievacz stehenden Truppen ihnen Unterstützung zukam. Die Türken hielten nun nicht länger aus, und nachdem sie blos einige zerstreute leere Häuser in Brand gesteckt, einen Seressaner erschossen, und zwey verwundet hatten, zogen sie sich mit vielen Verwundeten eilig nach Stunlich zurück. Die zweyte Abtheilung war um nichts glücklicher. Sie war zwischen den Bergschluchten bis an den Wald von Groß Malievacz verdeckt zwar angerückt; aber da man ihre Ankunft frühzeitig erfahren, und zur Vertheidigung gleich die besten Anstalten gemacht hatte, auch bey ihrer Annäherung das Szluiner-Regiment von Karestina schon in Bereitschaft stand, verlohren die Türken den Muth zum Angriffe, und zogen sich gleich auf dem Wege, auf dem sie gekommen waren, bis Pechi zurück. Es verdient angemerkt zu werden, daß die 36 Mann in der Tschartacke bey Furion von einen 16jährigen Helden den Unter-Lieutn. Johann Marojevich commandirt wurden, und zwar hatte er seine untergebene Mannschaft durch Geistes-Gegenwart und persönliche Tapferkeit nach aller Aussage dahin gebracht, daß die Türken nicht nur zweymal vergebens anliefen, sondern auch endlich gar mit Verlust über den Korona-Fluß zurückgeschlagen wurden. Dieser Johann Marojevich ist ein Vetter des bekannten Obrist-Lieutn. Vukassavich ein geborner Likaner. Er lernte von der Wiege an bey seinem Vetter das Kriegs-Handwerk, war mit ihm als Cadet in Montenegro, und wurde wegen seiner Verdienste von wayl. Sr. Kayf. Kön. Maj. mit 100 Ducaten zur Equipirung zum Lieutnant befördert.

Noch mehr Beweise von der Unruhe der Bosnier. Nach mehrern Streiferey-en versuchten sie auch zu Ende des Aprils das nahe an der Berbirer Raja gelegene Dorf Speg zu plündern, und waren bereits im Anzuge, allein ihr Vorhaben wurde entdeckt, die nöthigen Vertheidigungs-Anstalten getroffen, und diese wirkten denn auch so vortreflich, daß sichs die Türken mußten gefallen lassen, umzukehren, und Reißaus zu nehmen. — Aber auch einen Beweis ihrer großen Tapferkeit: Drey aus einem bosnischen Dorfe Kerpa sich geflüchtete und bey Dubicza angesiedelte Bosniaken

führten

führten von ihrem alldortigen Hause einiges Holz mit 8 Ochsen nach ihren neuen Bestimmungsorte. Dreyhundert Türken, die von Banialuka nach Kozara zogen, fielen über die 3 Wanderer her, hieben einen zusammen, und schleppten 2 mit 8 Ochsen nach Kozara. Ohnweit Schwiniar hieben sie auch 2 östreichische Emissairs zusammen.

Dagegen hat die östreichische Armee einen nicht unbeträchtlichen Verlust erlitten, zwar nicht durch die Heldenthaten der Türken, sondern durch ein unglückliches Ohngefähr. Nehmlich am 20ten April entzündete sich der Pulverthurm in Gladova, in welchem 1500 Centner Pulver lagen, welche mit einem fürchterlichen Gekrache in die Luft flogen, und das Castell in einen Schutthaufen verwandelten. Dabey haben 28 Menschen ihr Leben verlohren, und 59 sind beschädiget worden. — Uebrigens ist bey der östreichischen Armee gegen die Türken alles in Bewegung. Der Prinz von Coburg commandirt in der Wallachey, der Feld-Zeugmstr. Baron de Vins in Croatien, und der Feld-Zeugmstr. Clairfait im Bannat und Servien.

Die Türken bieten nun alle ihre Kräfte auf, diesen Feldzug gegen die verbündeten Höfe von Rußland und Oestreich mit mehreren Nachdruck zu führen. An ihrer Spitze steht nunmehr wieder Jussuf Pascha als Groß-Vezier, der es schon ehemals war, und nun wieder geworden ist, seit der bisherige, Hassan Pascha zu Schiumla verstorben. An der Vermehrung ihrer Flotte im schwarzen Meere wird unabläßig gearbeitet, und es wird nichts fehlen, daß sie nicht wieder eben so stark als im vorigen Jahre werden sollte; allein an Matrosen fehlt es ganz; aller angewandten Mühe ungeachtet hat man nur wenig Matrosen aus dem Archipel erhalten, und man ist also genöthiget, asiatische Landtruppen zu nehmen, ob man schon die traurige Erfahrung gemacht hat, daß dieselben zum Seedienste gar nichts taugen.

Besser gerüstet stehen ihre Bundsgenossen die Schweden, welche dießmal ihren Feldzug sehr zeitig und mit Glück eröffnet haben. Schon am 31ten März langte König Gustav zu Abo in Finnland an, und verfügte sich sogleich von da zur Armee, wo auch gleich aufgebrochen, und vorwärts marschirt wurde. Den 15ten April hat der König zwey wichtige Posten im russischen Savolax angegriffen und erobert, bey welcher Gelegenheit von den Schweden 2 metallene Kanonen, viel Provision an Mehl, viel Ammunition, Silber und Waffen nebst 14000 Rubeln baares Geld erbeutet worden sind. Diese zwey Posten hiessen Kiarmokosky und Suomenieri. Der Major beym russischen Regimente Willikalevsky Baron Ungern von Sternberg ist mit 80 Soldaten in schwedische Gefangenschaft gerathen. Das Regiment von Dalekarlien und das neue Corps haben die Kanonen genommen. Der Baron Armfeldt hat diese Affaire unter den Augen des Königs ausgeführt. Die Schweden hatten 10 Todte und einige Verwundete. Das ganze schwedische Corps bestand aus den Regimentern, Dalekarlien, dem neuen Corps, aus dem Regimentern Helfings, Jönköping, und 2 Bataillionen des Wermelandischen Regiments. Der

Obrist-

Obrist-Lieutn. Jägerhorn commandirte die Avantgarde, und der König ertheilte ihm große Lobsprüche.

Allein seit diesem Angriffe am 15ten April bey Kiarmokosky ist der schwedische Baron Armfeldt in Finnland am 29ten April wieder von einer starken russischen Macht angegriffen worden; er hat aber den Feind zurückgeschlagen, ob er gleich von dem Corps des Generals Stedingk getrennt gewesen. Der König hat hierauf dem Baron Armfeldt mit 9 Bataillonen Infanterie, 2 Escadrons Cavallerie und mit einigen Dragonern Luft gemacht. Diese Affaire ist sehr lebhaft gewesen, und man giebt den russischen Verlust auf 200 Mann an. Der schwedische an Todten ist nicht erheblich, sie hatten aber viele Verwundete. Der Ort, wo dieses vorgefallen, heißt Oilkiala, und liegt im russischen Carelien. Der König selbst hat eine leichte Contusion durch eine Kugel erhalten. Er hat die ganze Nacht unter freyem Himmel gelegen, hat in 28 Stunden nicht gegessen, und ist der erste beym Angriffe gewesen. Der Graf Gustav Wachtmeister ist im rechten Arm durch eine Kugel verwundet worden. Auch verschiedene Officiers von den Regimentern Kroneberg, Jönköping und Ostgothland, unter andern auch der Major Järnfels sind blessirt. Zwey Magazine, 109 Wagen, die Kriegs-Casse, und ein Silber-Service sind den Schweden in die Hände gefallen. Unter den russischen Gefangenen befindet sich der Major Knorring und noch 2 andre Officiere.

Der König von Schweden hat auch erklären lassen, daß er in selbst eigner Person das Hauptcommando über die Flotte der Armee oder die Scheeren-Escadre führen, folglich das Chef-Schiff besteigen will, um mit der feindlichen Escadre sich zu schlagen. Zum Flaggen-Major auf seinem eignen Schiffe hat er den Obrist-Lieutn. de Frese ernannt, welcher in dem letzten französischen Seekriege in America sehr vortheilhaft sich ausgezeichnet hat. — Den 30ten April ist denn auch die große schwedische Flotte, unter dem Commando des Herzogs Carl von Südermannland, Bruder des Königs von Carlskrona ausgelaufen. Sie führt überhaupt 2330 Kanonen, und besteht aus dem Groß-Admirals-Schiff Gustav III. den beyden Schiffen der Divisionen-Chefs Adolph Friedrich und Sophia Magdalena, ferner aus 21 Linienschiffen, 11 großen Fregatten, die bey einer Seeschlacht in der Linie halten, 5 kleineren Fregatten, 4 Kuttern, 2 Schonern, 2 Jachten, 2 Bombenschiffen, 2 Brandern und 1 Krankenschiff, überhaupt aus 52 Segeln. Auf dem Groß-Admiral-Schiff ist der Contre-Admiral Nordenschiöld, Flaggen-Capitain des Herzogs, und die Chefs der beyden Divisionen, oder der Avant und Arriergarde sind der Contre Admiral Modre und der Oberste Leyonanker. Alle drey haben schon frühere Seekriege mitgemacht, und vielleicht bin ich schon im Stande, im nächsten Stücke von ihren Thaten zu erzählen.

Wiener Stadtbibliothek

Prospect von den sieben Thürmen 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Th
9 Moschee innerhalb den sieben Thürmen 10. inneres Th
12 Prospect von rückwarts der Mahomets Balcha Moschee
15 Mare di Marmora weisses Meer. 16 Grosse ehmal

6. 7 Thürm. 8. Eingang durch die äussere Ringmauer zu den sieben Thürmen.
neres Thor zu den sieben Thürmen. 11. zwey äussere Ringmauern der Stad Constantinopel
Moschee 13 Solimanns Moschee rückwarts. 14 Stadtmauer gegen den weissen Meer.
e ehmalige von den Türcken aber zugemauerte Thore

Neuman. D